Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

Band: - (1924)

Heft: 17

Artikel: Charlie Chaplin als Boxchampion

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732206

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber. Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel. Briefadresse: Hauptpostfach Zürich. Postscheckfonto VIII/1816. Bezugspreis vierteljährl. (13 Nr.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 3 17

Jahrgang 1924

Inhaltsverzeichnis: Charlie Chaplin als Bozchampion — Lluch eine Firma ... — Filmmusik — Wie Harold Lloyd zu Seidenhemden kam — Die gläserne Wand — Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Charlie Chaplin als Boxchampion.

Dem Wiener "Tag" entnehmen wir folgende amüsante Plauderei über einen Borgang, der sich amerikanischen Blättern zufolge in Hollywood abgespielt haben soll.

Ein Faustkampf in Hollywood qualifizierte Charlie Chaplin zum Anwärter für den Bantamgewicht-Meistertitel. Charlie beschloß seinen Ausflug in das Land der Fäuste mit einem Knock out in der zweiten Runde, obwohl sein Segner Julian, ein junger Millionär "in Del", schwerer und größer war. Der King war im Casé Petruschka in Hollywood, wo Charlie sich in Gesellschaft prominenter Filmpersönlichkeiten von des Tages Müh'

und Plag' erholte.

Etwas später, um genau zu sein: knapp nach Mitternacht, erschien die Gesellschaft Julians — in der sich übrigens auch Mildred Harris, Chaplins geschiedene Gattin, befand — auf dem vorläusig noch friedlichen Kampfplake. Sie hatten am gleichen Abend schon mehrere Cases besucht und waren, vor allem der Ansührer, der Delmagnat, in besonders übermütiger Stimmung (das heißt: sie hatten gedraht und waren schon ziemlich angeheitert). Im Vorbeigehen kam Julian etwas unsanst mit einer Essettlampe in Berührung. Er schlug sie mit der Faust: sie zersprang klirrend in kausend Scherben. Kellner eilten, durch den Lärm erschreckt, auf den etwas lauten Gast zu.

"Weg!" — rief Julian — "was wollt ihr? was macht es mir, wenn ich etwas zerbreche?" — er griff in die Tasche und holte schwenkend ein Bündel 1000-Dollar-Banknoten heraus — "schaut her! Ich habe Geld genug, um das ganze Café, euch dazu und noch etwas mehr zu kaufen,

wenn ich wollte!"

Die Einleitung konnte sich sehen lassen! — Kurze Zeit war Ruhe. Der wirkliche Beginn der ersten Runde begann ohne die üblichen Formalitäten, ohne lächelnde Verbeugung und Anfangsapplaus; der Neuankömmsling erhob sich einwenig schwerfällig, ging ein paar Schritte und streiste im Vorübergehen an eine der Damen an Chaplins Tisch.

Chaplin schaute ruhig auf. Julian grinste.

"Seien sie vorsichtig!" sagte Chaplin leise — und laut Zeugenaussage war dies der eigentliche Auftakt der ersten Runde. Der Delmann drehte sich um und stützte sich herausfordernd auf die Stuhllehne der Dame.

"Ich habe Sie ersucht, etwas vorsichtiger zu sein", wiederholte Chaplin warnend, in einem etwas höheren Tone, in dem Entrüstung und uner-

wünschte Störung mitklang.

"Wirklich, taten Sie's?" höhnte der Störer.

"Ja, ich tat es" meinte Charlie, "ich würde Wert darauf legen, daß

Sie sich freundlich und schleunigst entfernen".

Als Antwort stürzte sich der große und schwere Julian auf den Komiker, bevor dieser noch Zeit gehabt hatte, sich vom Tisch zu erheben. Die erste Runde endete mit einem offensichtlichen Vorteil des schwereren Partners. Durch den plöhlichen und unerwarteten Angriff irritiert und beleidigt, sprang Chaplin auf.

Zur Eröffnung der zweiten Runde, die ihm die Anwartschaft auf eine "1000000-Kampsbörse sicherte, packte er den schwereren athletischen Gegner beim Kinn. Julian hatte auscheinend Charlies Gegenwehr nicht erwartet und versuchte sich seinem Griff zu entziehen. Es mißlang; Charlie brachte einen rechten Haten an, der den sechsellenlangen Partner veranlaßte, den Boden zur Auszählung unliebsam zu begrüßen, wobei ein dünnes Blut-

bächlein gleichzeitig sein Gesicht herunterrann.

Zu dieser Zeit war bereits das ganze Restaurant in Aufruhr. Kellner und Gäste versuchten Ordnung zu stissen. Ein anderes Mitglied der Julians Sesellschaft, ein Mann von herkulischem Bau, griff den kämpfenden Chaplin in untairer Art an. Dieser brachte jedoch seine kleine Faust in schnelle Beswegung und der zweite Partner lag am Boden. Endlich gelang es den Casé-Angestellten, die streitenden Parteien auseinanders und zur Ruhe zu bringen. Außer der Lampe und diversen Släsern und Tellern hatten auch ein wertvolles Cello und mehrere Sessel dranglauben müssen.

Zeugenaussagen: Der Café-Besiker erhielt von Julians Agenten 595 Dollar für erlittene Schäben. Nichtsbestoweniger ist er der Meinung, daß Chaplin an dem ganzen Baböll unschuldig war. — Der Küchenchef kann leider nichts aussagen, weil er gerade besonders eifrig in der Küche Barschtsch zubereitet habe. — Julian versucht es zu beweisen, daß er zur kritischen Zeit gar nicht in Hollywood, sondern 500 Meilen weg wo anders

war, also nicht niedergeboxt werden konnte.

Mildred Harris bedauert ihren unschuldig in die Affäre verwickelten früheren Satten und hofft, daß ihre zufällige Anwesenheit nicht mißverstanden werde und benüht die Selegenheit, zu betonen, daß sie und Charlie trok der Scheidung gute Freunde geblieben seien. — Miß Browne weiß über Julian nur Böses. Sowohl sie wie Mildred Harris waren nur zufällig "dabei".

Charlie Chaplin veröffentlicht ein Communiqué. Er wünscht festzustellen, daß er weder trinkt noch raucht, seine Position nicht leichtfertig aufs Spiel setzt und in die unleidliche Affäre wider Willen verwickelt wurde. Er sei kein Raufbruder, kein Boxkumpan. Er habe sich stets bemüht, als Gentleman zu handeln und sei sicher, daß das, was er tat, jeder rotblütige Mann

an seiner Stelle ebenfalls getan hätte.

Trokdem besingt man in Hollywood Charlies Ruhm als Faustkämpfer und begrüßt ihn allerorts mit: "Wann wird denn um die "Million-Dollar-Börse" geboxt?"



der bekannte Star der Goldwyn-Cosmopolitan.